

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Woten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen pro die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 69.

Dienstag, den 14. Juni 1910.

78. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den **Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist**, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten pp. zur **Ausübung des Gewerbebetriebes** Hilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.
Dresden, den 7. Juni 1910.

Kriegsministerium.
Fehr. v. Haufen.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 13. Juni 1910.

Der gestrige Sonntag brachte unserer Stadt wieder einen recht lebhaften Verkehr. Schon am frühen Morgen trafen einige Vereine hier ein, denen im Laufe des Tages noch mehrere andere folgten, teils um längeren oder kürzeren Aufenthalt zu nehmen, teils nur durchmarschierend und sich an die Naturschönheiten des Zschopautales zu erquickten. Ein um die Mittagszeit einsetzender Platzregen erfrischte und belebte die Natur, übte aber, da bald darauf wieder heller Sonnenschein erstrahlte, keinen störenden Einfluß aus.

Zu die Tagesordnung für die am 16. d. M. stattfindende Sitzung des Bezirksausschusses wurde der Punkt: Ergänzungswahl zum Bezirksausschuß für den verstorbenen Gemeindevorstand Uhlmann in Krumhermersdorf verhandelt mit ausgenommen; diese Ergänzungswahl wird vielmehr u. a. die nächste Bezirksversammlung beschäftigen.

Anschluß der Gemeinden des Bezirks der Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau an den Gemeindeverband für Haftpflichtversicherung zu Leipzig. Am 8. Juni d. J. fand im Lorenzischen Gasthause in Zschopau auf Einladung der Amtshauptmannschaft, der Kircheninspektion und der Schulinspektion Zschopau ein Vortrag des Syndikus des Gemeindeverbandes für Haftpflichtversicherung zu Leipzig, Rechtsanwalts Dr. Weymann, vor den Abgeordneten der fast vollständig vertretenen politischen, Kirchen- und Schulgemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirks statt. Amtshauptmann Thiele richtete einleitend Worte der Begrüßung und des Dankes für das zahlreiche Erscheinen an die Versammlung, zu der sich unter anderem auch Superintendent Fischer aus Chemnitz eingefunden hatte. In hochinteressanten Ausführungen legte der Vortragende Rechtsanwalt Dr. Weymann an der Hand von praktischen Beispielen und Erfahrungen des täglichen Lebens eingehend die Gründe dar, die zur Errichtung des Gemeindeverbandes für Haftpflichtversicherung geführt haben; auch wurden die vorteilhaftesten Bedingungen für den Beitritt zu diesem Verband bekannt gegeben und erläutert. Dem Verbands, der seit 1 1/2 Jahren besteht, gehören zur Zeit 2350 politische, Kirchen- und Schulgemeinden aus den Regierungsbezirken Leipzig, Chemnitz und Witten an. An den überzeugenden und sachkundigen Vortrag schloß sich eine längere Debatte, wobei der Vortragende nochmals Gelegenheit nahm, an ihn gerichtete Fragen über Bedenken und Zweifel zu beantworten und auszuklären. Die Versammlung hatte schließlich das im Sinne einer gesunden Selbstverwaltung recht erfreuliche Ergebnis, daß die Vertreter von 48 politischen, 20 Kirchen- und 39 Schulgemeinden zum Teil sofort, im übrigen aber mit dem Ablauf der schwebenden Versicherungsverträge schon jetzt den Beitritt zum Gemeindeverband für Haftpflichtversicherung zu Leipzig grundsätzlich erklärten. Hiernach haben sich aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Zschopau von 131 politischen, Kirchen- und Schulgemeinden 107 (82 %) an den Verband angeschlossen.

Das Postamt III in Wilschdorf wird am 1. Juli in eine Postagentur umgewandelt.

Ein besonderer Festtag, an dem die ganze Bevölkerung, jung und alt, des idyllisch zwischen Bergen und Wiesen eingebetteten Dorfes Dittmannsdorf imigen Anteil nahm, war der gestrige Sonntag. An diesem Tage konnte der Sparverein Dittmannsdorf auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier gestaltete sich zu einer recht erhebenden und bildete sich zu einem wahren Volksfest aus. Nachmittags bewegte sich unter Vorantritt eines Musikkorps mit wehenden Fahnen, ein buntes Bild bildend, ein schmaler Festzug durch den mit Fahnen und frischem Grün geschmückten Ort nach dem Festlokal, dem Gasthause. An dem Festzuge beteiligten sich außer dem Jubelverein und einer großen Anzahl weiß gekleideter mit Schärpen geschmückter Festjungfrauen sämtliche Vereine des Ortes, zum Teil mit ihren Fahnen, und zwar: der Königl. Sächs. Militärverein, der Gesangsverein, der Turnverein, der Jugendverein, „Einigkeit“

und der Pfeifenklub „Gemüthlichkeit“. Auf dem Festplatze im Garten des Gasthoses war eine große prächtig geschmückte Tribüne errichtet, um welcher sich die Festteilnehmer gruppierten. Der Vorsteher des Jubelvereins, Herr Uhlmann hielt die Festrede, die einen Einblick auf die Geschichte des Vereins bis zum heutigen Tage gab und allgemeinen Anklang fand. Nach ihm hielt der neue Seelforger der Gemeinde, Herr Pfarrer Schulze, eine zündende Ansprache, die vom Herzen kam und den Weg zu den Herzen der Zuhörer fand. Die anderen Vereine von Dittmannsdorf hatten den Sparverein durch Ueberreichung von Geschenken geehrt und hierdurch ihre innige Anteilnahme an dem Feste des Jubelvereins zum Ausdruck gebracht. Der Aufenthalt im Garten gestaltete sich infolge des günstigen Wetters sehr angenehm und Vorträge des Musikkorps und des Gesangsvereins sorgten für Unterhaltung. Besonders die Darbietungen des letzteren, herz-erfrischende, gut vorgetragene Lieder, fanden reichen Beifall. Den Schluß des Festes bildete am Abend ein Ball. Möge der Sparverein zu Dittmannsdorf auch weiterhin wie bisher seine Wirksamkeit entfalten zum Wohle und Segen seiner zahlreichen Mitglieder.

Das Sängerkorps des Erzgebirgischen Sängerbundes, das am 25. und 26. Juni in Marienberg stattfindet, dürfte ein sehr anregendes und schönes werden, besonders wenn noch die Witterung der Veranstaltung günstig ist. Die einzelnen Ausschüsse haben es sich angelegen sein lassen, die Vorbereitungen so zeitig wie möglich zu erledigen, so daß die Besucher alles wohl vorbereitet finden werden. Sonnabend, den 25. Juni findet abends 8 Uhr Festkommers und Sonntag, den 26. Juni, vormittags 11 Uhr ein geistliches und nachmittags 4 Uhr ein weltliches Konzert statt. Für Montag sind Ausflüge in die Umgebung und nach dem benachbarten Wöhmen geplant. Als Festhalle hat das Kommando der Königl. Unteroffizierschule die geräumige Exerzierhalle zur Verfügung gestellt.

Se. Majestät der König wohnte Sonnabend früh der Besichtigung der 2. Infanteriebrigade Nr. 46 auf dem Truppenübungsplatze Königsbrück bei. Bei dieser Gelegenheit richtete der Monarch an die 3. Kompanie des 177. Infanterieregiments eine Ansprache, in der er mit ehrenden Worten der durch Bligstrahl getöteten und verwundeten Mannschaften gedachte.

Die nächste Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins, die bekanntlich Michaelis d. J. in Freiberg stattfindet, wird eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen haben. Folgende neun Punkte stehen zur Verhandlung: 1. Die Frage des Memorierstoffes. 2. Anstellung und Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer. Für diese beiden Punkte hat der Pädagogische Verein Chemnitz das Referat übernommen. 3. Selbstverwaltung der Volksschule. 4. Fürsorge für Schwachsinige. 5. Hygienische Forderungen an ein neues Schulgesetz. 6. Arbeitsschule und innere Organisation der Volksschule. 7. Das siebente Seminarjahr (Referent der Leipziger Lehrerverein). 8. Schulstrafen (Referent Lehrerverein zu Plauen i. V.). 9. Die Frage der Listen und Zeugnisse (Referent der Bezirkslehrerverein Dresden-Land). Für die Verhandlungen sind mindestens drei Tage in Aussicht genommen.

Eine Zusammenstellung der Forderungen der sächsischen Lehrerschaft an das neue Schulgesetz mit kurzer Begründung, bearbeitet von der Leipziger Geselchenschaft, soll nach nochmaliger Beratung des Entwurfs in der Anfang Juli stattfindenden Vorstandssitzung alsbald dem Kultusministerium überreicht werden.

Der Königl. Sächs. Militärverein in Frankenberg hat für dieses Jahr zum ersten Male die Einrichtung der Rekrutensürsorge getroffen. Man versteht darunter Zusammenkünfte der jungen Rekruten mit erfahrenen Mitgliedern des Vereins, wobei alles das besprochen werden soll, was den jungen, noch gänzlich unerfahrenen Leuten in bezug auf die künftige Militärzeit zu wissen nötig ist. Nicht im Exerzieren und Schießen, nicht im Drill soll dieser Unterricht bestehen, sondern in lebenswarmen Schilderungen des Soldatenlebens vom Eintreffen bei der Truppe und der Einleitung an bis zur Entlassung. So viele junge Männer

kommen mit völlig falschen Anschauungen, mit großen Vorurteilen zur Truppe. Unwahre, absichtlich irreführende Erzählungen haben sie schon von vornherein zu Gegnern des Militärs gemacht. Mit Unlust und Mißvertrauen beginnen sie ihre Dienstzeit, und die Folge ist ein schlechter Stand bei den Vorgesetzten, Unbeliebtheit bei den Kameraden. Strafen folgen, die immermehr verbittern, und die schöne, fröhliche Soldatenzeit wird zur Qual. Da soll die Rekrutensürsorge einsehen. Der junge Rekrut lernt kennen, wie das Soldatenleben in Wirklichkeit ist, wie er sich von Anfang an zu benehmen, was für Rechte und Pflichten er hat, in welche Lagen er kommen kann usw.

Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Holzhändlers Karl Bräuer in Kühnhaide getroffen. Bei dem Gewitter am Donnerstag schlug nachmittags gegen 1/26 Uhr der Blitz in das Bräuersche Wohnhaus, richtete an Wänden u. arge Verwüstungen an und tötete die in der Nähe des Ofens befindliche Ehegattin Amalie Bräuer. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Nach den Berichten von Augenzugehen soll in der Nähe des Ofens eine Wagentette gehangen haben, von der der Blitz vermutlich zu der so früh aus dem Leben gerissenen, etwa 55jährigen Frau übergesprungen ist. In die eine Wand hat der Blitz ein Loch gewählt, durch das ein Mann ziemlich hindurchgehen kann. Der seit einiger Zeit kränkliche Ehemann ist durch diesen Schicksalsschlag noch schwerer gebeugt worden.

Am Donnerstag Abend wurde im oberen Boglande am westlichen Himmel der Halleysche Komet beobachtet. Er zeigte ein nach unten gebogenes, schweifartiges Anhängsel. Die Erscheinung war bis gegen 1/211 Uhr sichtbar.

Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Radler im Forstrevier Zischbach. Aus der dichten Waldung brachen plötzlich vier Rehe heraus, die kurz entschlossen in mächtigem Sprünge über den verblüfften Radler hinwegsetzten. Dieser wurde von einem Hufe der stehenden Tiere getroffen und stürzte, wodurch er sich Verletzungen zuzog und das Rad zerbrochen wurde.

Innerhalb der letzten fünf Wochen sind in Dresden zahlreiche Nachschlüsselbühnen in Privatwohnungen verübt worden, die einen so großen Umfang annahmen, daß die Bewohner ganzer Stadtteile in Aufregung versetzt wurden. Durch die von der Kriminal-Abteilung angestellten Ermittlungen ist es gelungen, den Dieb in der Person eines 23 Jahre alten, in Vorstadt Pieschen wohnhaft gewesenen Schlossergehilfen zu ermitteln und festzunehmen. Der Festgenommene ist bereits in etwa 25 Fällen derartiger Diebstähle überführt und geschädigt. Das erlangte Geld, mitunter ziemlich hohe Beträge, hat er meist in lieberlicher Gesellschaft vergeudet.

In raffinierter Weise ist am Mittwoch Nachmittag in einem Geschäft der inneren Stadt Leipzig die Ladenkasse geplündert worden. Es erschien ein Fremder, der eine Mütze kaufte und sich wieder entfernte. Kurz darauf rief er den allein anwesenden Geschäftsinhaber auf die Straße an einen seitwärts von der Front angebrachten Schaulasten und erkundigte sich nach den ausgelegten Waren. Als der Geschäftsmann seinen Laden wieder betrat, mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß die Ladenkasse des ganzen Inhaltes in Höhe von 150 Mark beraubt war. Der Unbekannte war inzwischen verschwunden. Offenbar hatte ein Genosse von ihm, während er den Geschäftsinhaber aufhielt und dessen Aufmerksamkeit ablenkte, den Diebstahl ausgeführt. Geschädigt wird der zuerst erwähnte Gauner nach den „Lpz. N. N.“ als etwa 30 bis 35 Jahre alt, von übermittlerer Gestalt, mit blondem Schnurrbart. Er trug u. a. grauen Jacketanzug, mittelgrünen, weichen Filzhut.

Einer Diebesbande, die schon seit Jahren zahlreiche Rauchwarengeschäfte Leipzig bestohlen hat, ist durch einen Unfall jetzt das Handwerk gelegt worden. Wegen Hehlerlei wurde ein 67 jähriger Rauchwarenhändler aus Röllschau verhaftet. Bei den angestellten Ermittlungen ergab sich nun, daß der Mann schon seit Jahren mit Marktbeschern von Rauchwarengeschäften am Brühl, der Nikolaistraße und der Ritterstraße in Verbindung stand und von diesen Waren zu Schleuder-

ange
Blg.
Nachf.
tenden
maile-
Müller
gerie,
21.
klich und
Miles
Zeise
ul
der
cht weiß
Martin
Arthur
In
ny über-
Garantie
angelabr.
11.
nte
en
ter
an.
-G.
hal.
rtist
Stern.
ch erhält.
Nr. 27.
pass., zu
Geht.
Simbad
September
gabe unter
enstein-
angen
hendrof.
e
27
ich
de
te.
rfs-
men
ten
n
ck
nds.

preisen angekauft hatte. Eine in seiner in Koltzschau gelegenen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte einen großen Posten verschiedener Rauchwaren zutage. Die Diebesgesellschaft, 7 Markthelfer und ein Kutsher, die ihre Arbeitgeber schon seit Jahren bestohlen haben, wurden sämtlich in Haft genommen.

Zur Schmähung des Protestantismus durch den römischen Papst.

— Im Volkswohlfahrtsaal fand Freitagabend eine stark besuchte Protestversammlung der evangelischen Bevölkerung Dresdens gegen die Barronius-Enzyklika statt.

— Eine große Protestversammlung gegen die Enzyklika fand Donnerstagabend in Plauen i. V. in beiden Pratergärten statt. Der Andrang war so stark, daß viele keinen Platz fanden. 1500 Personen mögen anwesend gewesen sein. Es sprachen Kirchenrat Sup. Viehse, Fabrikant Liebel, Justizrat Dr. Moeller, Seminaroberlehrer Baumgärtel, Rechtsanwalt Dr. Peholdt, Landrichter Kothbach, Kaufmann Bernhard und zum Schluß unter begeisteter Zustimmung der Vorsitzende des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes Geheimer Kirchenrat Superintendent Dr. Meyer. Einmütig trat die Versammlung zwei Entschlüsse bei, die eine an das deutsche Volk gerichtet, in welcher der Entrüstung über die Beschimpfung der Reformatoren, über die Verleumdung und Herausforderung des Protestantismus durch ultramontane Unbuddsamkeit Ausdruck gegeben wird, die zweite an die deutsche Reichsregierung gerichtet, in der man bedauert, daß unsere diplomatische Vertretung beim Vatikan nicht gegen solche Verunglimpfung geschützt hat und der bestimmten Erwartung Ausdruck gibt, daß dem evangelischen Deutschland Genußnahme bereitet und einer Wiederholung vorgebeugt wird. Die beiden Resolutionen sollen dem Reichskanzler, den Ministerien, Parlamenten und dem sächsischen Landeskonsistorium zugehen.

— Abg. Dr. von Mühlwert protestierte im österreichischen Abgeordnetenhaus gegen die unerhörte Verleumdung, welche den Protestanten in der jüngsten Enzyklika des Papstes zugefügt worden sei, und erklärte, die später erfolgte Entschuldigung des Vatikans gegenüber dem preussischen Gesandten sei absolut unzureichend.

— Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Rom: Wie in gewöhnlich gut unterrichteten hiesigen Kreisen verlautet, ist auch der bayerische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Freiherr von Ritter, beauftragt gewesen, im Namen seiner Regierung Vorstellungen wegen der Barronius-Enzyklika bei der Kurie zu erheben.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Die Tauffeierlichkeiten in Schwerin. Se. Majestät der Kaiser ist Sonnabend nachmittag 3 Uhr in Schwerin eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog empfangen worden. Beide Souveräne begaben sich in einem à la Daumont gefahrenen Wagen nach dem Schloß zur Taufe des Erbgroßherzogs. Der Kaiser war auf der ganzen Fahrt vom Bahnhofe zum Schloße Gegenstand herzlichster Ovationen. Im Schloße begrüßte der Kaiser die Großherzogin und die anderen fürstlichen Gäste. In der Schloßkirche versammelten sich inzwischen die zur Taufe des Erbgroßherzogs geladenen Damen und Herren. Am Altare war die Geistlichkeit aufgestellt. Die Großherzogin Alexandra erschien allein im Gattenshause und nahm neben dem Taufbecken Platz. Die Fürstlichkeiten begaben sich vom Salon der Großherzogin Anastasia in feierlichem Zuge zur Kirche. Hierbei führte der Kaiser die Großherzogin-Witwe Marie, es folgte Prinzessin Maximilian von Baden mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande und dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, im zweiten Zuge nahe die Oberhofmeisterin Gräfin von Schwideldt mit dem Täufling, begleitet von den hohen Hofchargen. Orgelspiel empfing die Eintretenden. Paten waren Großherzogin Anastasia, Großherzogin Maria, Kronprinzessin Cecilie, die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz Max von Baden, der Kaiser, Großfürst Cyrill und andere. Oberhofprediger Dr. Wolff vollzog die Taufe mit Jordanwasser, während ein Salut von 21 Schuß abgegeben wurde. Der Erbgroßherzog erhielt die Namen Friedrich Franz Michael Wilhelm Nikolaus Franz Josef Ernst August Hans. Später nahm die hohe Wächlerin im Salon der Großherzogin-Mutter die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Artikel, der kürzlich aus einer Zeitungs-Korrespondenz in die Berliner Wälder übergegangen ist, behauptet, daß nach Ablauf des Quinquennats im Ausbaue unseres Heeres ein Stillstand eintreten werde. Die Entscheidung darüber sei anscheinend schon beim Amtsantritt des Reichskanzlers gefallen. Um das Fiasco der Reichsfinanzreform zu verbergen, solle am Landhergepart werden. Nach Ansicht des Reichskanzlers und des Reichshauswirtschaftssekretärs, dessen Sparamteitsvollmacht gegenüber dem Heere der Kanzler zur Bedingung seiner Amtübernahme gemacht habe, sei für den Ausbaue und die Fortentwicklung der Armee kein Geld übrig. Ein Hamburger Blatt glaubte beständigen zu können, daß der gegenwärtige Reichskanzler bei seiner Uebernahme der Geschäfte allerdings die Bedingung gestellt habe, es würden nach Ablauf des Quinquennats keine größeren Heeresforderungen kommen. Diese Sachlage solle aber vertuscht werden. Im übrigen siehe man sich hinter den Vorwand jurist., daß 1911 eine besondere Vorlage überhaupt nicht nötig sei, weil die Präsenzliste auch unter der Hand erhöht werden könne. Wir wollen feststellen, daß alle diese Angaben mit Anschluß der angekl. vom Reichskanzler verlangten Sparamteitsvollmacht auf reiner Erfindung beruhen. Hinsichtlich der kommenden Heeresforderungen für das Heer ist nichts zu vertuschen. Sie werden für das nächste Quinquennat in voller Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und den militärischen Stellen ganz im Sinne der hierüber früher schon gegebenen Erklärungen aufgestellt und werden nicht vermissen lassen, was nach dem Urteile der

kompetenten Behörden im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres notwendig ist.

— Der Vorstand des Bundes der Industriellen beschloß in seiner letzten Sitzung, an den Staatssekretär a. D. Dernburg eine Adresse zu richten, der sich auch die Vertreter der Verbände sächsischer, thüringischer, schlesischer und württembergischer Industrieller sowie großer Fachverbände der deutschen Industrie angeschlossen. Die Adresse lautet:

„Der Rücktritt Ew. Excellenz vom Amte als Staatssekretär des Reichskolonialamts wird vom Bunde der Industriellen tief bedauert. Als Ew. Excellenz vor fast vier Jahren aus einer großen kaufmännischen Wirksamkeit zur Leitung eines Reichsamtes berufen wurden, ist diese Berufung aus unseren Kreisen mit großen Hoffnungen begrüßt worden. Heute gedenken wir Ihrer erfolgreichen Tätigkeit mit besonderem Danke. Durch die tatkräftige Einleitung umfassender und planvoller Eisenbahnbauten, durch die Heranziehung deutschen Kapitals und deutschen Unternehmungsgeldes haben Sie begonnen, unseren weiten Kolonialbesitz für die heimische Volkswirtschaft fruchtbar zu machen. Für die künftige Versorgung der deutschen Industrie mit kolonialen Rohstoffen, eine unserer ernstesten Aufgaben, wurden durch die amtliche Wirksamkeit Ew. Excellenz bahnbrechende Schritte getan. Dafür wird Ihnen die deutsche Industrie allezeit dankbar sein. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Tatkraft und Erfahrung Ew. Excellenz auch nach Ihrem jetzigen Ausscheiden aus dem Reichsdienste großen vaterländischen Aufgaben dienstbar bleibt.“

— Die Hamburger Handelskammer richtete an Dernburg folgendes Telegramm: „Eure Excellenz haben während der leider nur zu kurzen Tätigkeit an der Spitze des Kolonialamtes mit so viel Energie und Umsicht die Wünsche in Erfüllung gebracht, welche lange von allen Kolonialfreunden und nicht am wenigsten von den Hamburger Kaufleuten gehegt wurden, sodaß wir uns gedungen fühlen, Eurer Excellenz unseren aufrichtigen und lebhaften Dank auszusprechen. Durch die Erweckung des nationalen Interesses für die Kolonien und deren wirtschaftliche Erschließung erworben sich Eure Excellenz Verdienste um die deutsche Kolonialwirtschaft, welche die hamburgische Kaufmannschaft stets in dankbarer Erinnerung behalten wird.“

— Der bisherige Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindequist ist, wie gemeldet, an Stelle des Staatssekretärs Dernburg zum Chef des Reichskolonialamts ernannt worden. In der Tat war diese Wahl die gebene, aber auch gebotene. Herr v. Lindequist ist seit vielen Jahren der Mann des Vertrauens aller Schutzgebiete, die er aus zum Teil langer Amtsführung, zum Teil aus längeren Studienreisen genau kennt. Er vereint in sich, wie er bewiesen hat, die Vorzüge des juristisch und volkswirtschaftlich gebildeten Verwaltungsbeamten mit denen des kolonialwirtschaftlich erfahrenen Praktikers. Er kennt die Bedürfnisse der Schutzgebiete, des Handels, des Exports und Imports und hat seit langem gute Beziehungen zu Behörden des Auslands, mit denen er auch als Staatssekretär Fühlung zu behalten haben wird. Seine Ernennung wird daher überall mit größter Genußnahme begrüßt werden, zumal in Südwestafrika, wo nun voraussichtlich wieder Ruhe und Frieden hergestellt werden wird, soweit es die vom Staatssekretär Dernburg geschaffenen Verhältnisse ermöglichen. Friedrich v. Lindequist ist am 15. November 1862 geboren. Seine Studien machte er auf den Universitäten Greifswald, Tübingen und Berlin. Er ist Hauptmann der Reserve. Bis 1892 war er in der preussischen Verwaltung tätig, dann als rechtskundiger Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung, von 1894 ab bei der Landeshaupmannschaft in Windhut. Schon 1896 wurde er zum Regierungsrat und Stellvertreter des Landeshaupmanns in Windhut ernannt, wo er blieb, bis er 1900 auftragsweise und 1902 endgültig Generalkonsul in Kapstadt wurde. 1905 übernahm er das Gouvernament in Südwestafrika, 1907 wurde er Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt.

— Aus Kapstadt wird nach der „T. N.“ berichtet: Die Ernennung v. Lindequists zum Staatssekretär des Reichskolonialamts hat hier allgemeine Freude hervorgerufen. — Der neue Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist verfügte, wie aus Berlin gemeldet wird, als erste Amtshandlung die Vorlegung sämtlicher in den letzten Wochen im Reichskolonialamt eingelaufenen und noch unerledigten Beschwerden der Kolonisten und Beamten Südwestafrikas.

— Am Freitag wurden in der Marienburg zu Ehren der Hofmeisterin Heinrich Reuß von Plauen und Ulrich von Jungingen in feierlicher Weise Eichenkränze niedergelegt.

— Wie hoch ist der Lohnausfall bei den Bauarbeitern? Wenn man die Lohnverluste betrachtet, die den im Baugewerbe beschäftigten Arbeitern durch die Aussperrung entstanden sind, so kann man sich ungefähr ein Bild machen, welchen riesenhaften Einfluß der Kampf auf das gesamte Wirtschaftsleben gehabt hat und noch haben muß. Am 15. April begann bekanntlich die Aussperrung, am 15. Juni wird sie möglicherweise beendet sein. Das sind 47 Werktage. Die Zahl der Aussperrten betrug rund 200 000 im ganzen Reich. Die Bauhilfsarbeiter dürften dabei mit 70 000, die Maurer und Zimmerer mit 130 000 beteiligt sein. Rechnet man bei den ersteren einen Durchschnittslohn von 40 Pfg. und eine 10stündige Arbeitszeit, so kommt man in den 49 Tagen auf einen Lohnverlust von rund 13 700 000 Mark. Bei den Maurern und Zimmerern, einen Stundenlohn von 50 Pfg. angenommen, beträgt der Lohnverlust rund 31 850 000 Mark. Zusammen also über 45 Millionen Mark.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ zufolge soll Hofrichter in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht sein Geständnis widerrufen haben. Daraus sei er zu 20 Jahren Kerker verurteilt worden.

Rußland.

— Die Reichsduma nahm den ganzen Finnland-Gesetzentwurf mit 164 gegen 23 Stimmen der Oksobristen an, in

deren Namen der Abgeordnete Gilebow folgende Erklärung abgab: Die Oksobristen erkennen die Notwendigkeit einer allgemeinen Reichsgesetzgebung in Fragen, die Finnland wie das Reich betreffen, an, jedoch unter der Bedingung, daß die volle Selbstständigkeit Finnlands in inneren Angelegenheiten gewahrt bleibe. Nach der Ablehnung des von den Abgeordneten Verge, Anrep und Kapustin beantragten Amendements über die Schule und Presse Finnlands, widerspricht der Gesetzentwurf in der angenommenen Form zweifellos dieser Bedingung. Daher stimmen die Oksobristen gegen den Entwurf. Bei der Annahme des Gesetzes brach stürmischer Beifall aus. Parischewitsch rief laut: Anis Finlandiae.

— Ein sehr schroffes und mit berber Offenherzigkeit ausgesprochenes Urteil über die ihm unterstellte Polizei gibt, wie der „T. N.“ aus Petersburg geschrieben wird, der Stadthauptmann von Sebastopol in einem Tagesbefehl. Der Aufschauung in der Gesellschaft, daß die Polizeichargen nur zu oft nicht Beschützer der Bürger, sondern Bergewaltiger und Raubgesellen sind (die eigenen Worte eines Stadthauptmanns), müßte er beipflichten. „Denn fast täglich erlebe ich neue Ueberraschungen, die mich immer mehr davon überzeugen, daß in der mir unterstellten Polizei solche Exemplare sich festgesetzt haben, bei denen man weder durch Ueberredung noch durch Appell an ihr Gewissen durchdringen kann, sondern nur durch strengste Bestrafungen, Ueberweisung an das Gericht und Ausstoßung aus dem Polizeidienst.“ — Dann führt der Stadthauptmann einzelne Fälle an: Ein Polizeibeamter und ein Schutzmann locken zwei Türkinen in eine Spelunke, verkaufen ihnen durch den Wirt einen Dienstrevolver, nehmen sie dann mit der Waffe fest und lassen sich einige Hundert Rubel Lösegeld zahlen, um sie freizulassen. Ein anderer Polizeibeamter fährt seinen Arrestanten in einen Schuppen und verprügelt ihn dort um ihn zu einem Geständnis zu bringen. Von zwei Polizisten sucht der eine ein im Arrestlokal interniertes Mädchen zu verewaltigen, wobei ihm der andere hilft. — „Ich habe schon das drittemal in meinem Leben“, erklärte der Stadthauptmann weiter, „den Oberbefehl über eine Polizei, verweigere aber auf mein Gewissen, daß ich solche Wiederwürdigkeit und derartig räuberisches Verhalten zu den Bürgern wie in der Sebastopoler Polizei noch nirgends gesehen habe.“ — In seinem sehr energischen Tagesbefehl bezeichnet der Stadthauptmann den letzten Schutzmann als „Schuft“ und „Gewaltmensch“, diktiert ihm sieben Tage Kerker sowie Dienstentlassung.

Großbritannien.

— Der ständige Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Charles Harbidge, ist zum Vizekönig von Indien ernannt worden.

Türkei.

— Der Chefredakteur des Blattes Sadai-Millet, Ahmed Samin, ist nachts in Stambul als er in Begleitung eines Redakteurs des Tanin heimging, durch Revolvergeschüsse getötet worden. Ein Vorübergehender wurde verletzt. Der Mörder ist entkommen. Der Sadai-Millet ist ein oppositionelles Blatt, das seit einiger Zeit an der Regierung und der jungtürkischen Partei scharfe Kritik übte.

Afrika.

— Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, überreichten die Konsula der Schutzmächte der kretischen Regierung die letzte gemeinsame Note, welche besagt, daß, wenn die kretische Regierung den muslimanischen Deputierten nicht gestatte, an den Arbeiten der Nationalversammlung teilzunehmen, wenn diese zusammentritt, die Mächte diejenigen aktiven Maßnahmen ergreifen würden, welche die Lage erfordert.

Marokko.

— Aus Jex wird gemeldet, daß die Lage dort augenblicklich äußerst kritisch sei. Fast alle Soldaten sind desertiert, in der Spezialabteilung der Artillerie existiert kaum ein einziger Soldat mehr in Jex. Von allen Seiten werden Vereinigungen der Stammeshäuptlinge gemeldet, welche die Absicht haben, eine Aufstandsbewegung zu inszenieren, um den Sturz Mulcy Hafids herbeizuführen.

Vereinigte Staaten.

— Theodore Roosevelt ist mit seiner Familie an Bord des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ nach Newyork abgereist.

Gewitter, Blitz und Blitzgefahr.

Bei der wiederum eingetretenen Gewitterperiode gestatten wir uns, unsere verehrten Leser auf folgendes aufmerksam zu machen.

Jedem Gewitter geht eine mehr oder weniger rasche Wolkenbildung voraus. Indem so die in der Luft enthaltenen durchsichtigen Dämpfe sich zu Wolken verdichten, häuft sich zugleich in diesen Elektrizität in um so größerer Menge an, je reichlicher und rascher diese Verdichtung der Dämpfe erfolgt. So wie dann einerseits die in den Gewitterwolken angehäuften wässerigen Teile in Regengüssen niederstürzen, so entladet sich andererseits die in großer Menge angesammelte Elektrizität in feurigen Blitzen.

Bei weitem die meisten Blitze schlagen von einer Wolke zur andern über; die wenigsten gehen nach der Erde, oder, wie man sagt, schlagen ein.

Der einschlagende Blitz entsteht durch die Vereinigung der Elektrizität der Gewitterwolke und der entgegengesetzten Elektrizität des an oder unter der Oberfläche befindlichen Wassers, über welchem die Gewitterwolke schwebt.

Als das Ziel des Blitzes ist das Grundwasser anzusehen. Nachdem der Blitz den mit dem Grundwasser in Verbindung stehenden feuchten Erdboden erreicht hat, hören alle Wirkungen desselben auf; der Blitz, welcher oft kurz vorher noch die größten Verheerungen anrichtete, ist spurlos an der feuchten Oberfläche der Erde verschwunden. Ob der Blitz an einer Stelle der Oberfläche einschlägt über welcher die Gewitterwolke schwebt, hängt vorzüglich von der Stärke der elektrischen Ladung der Wolke, von der Höhe, in welcher sie schwebt und von dem Leitungsvermögen der Luft ab.

Da selbst die feuchte Luft nur ein schlechter Leiter ist, so sucht sich der Blitz den Sprung durch die Luft möglichst zu verkürzen; er trifft daher vorzugsweise die höchsten, der Gewitterwolke nächsten Gegenstände. Nachdem der Blitz einmal feste Gegenstände erfasst hat, geht er nicht leicht wieder von denselben ab; er sucht den Sprung durch die Luft und macht diesen in der Regel nur dann, wenn er so auf einem bedeutend kürzerem Wege zu besseren Leitern gelangen kann. Der Blitz nimmt in das Grundwasser einen solchen Weg, auf welchem die Summe der Leitungswiderstände am geringsten ist. Nicht der Baum, das Haus, das in und an diesem befindliche Metall, sondern nur das Grundwasser zieht den einschlagenden Blitz herab; jene vermitteln nur den Uebergang des Blitzes in dieses. Der Blitz folgt den guten Leitern nur insoweit, als sie ihm den Uebergang von der Stelle des Aufsprungs bis zu dem feuchten Erdreich und dem Grundwasser erleichtern. Ein Blitzableiter gewährt daher keine ausreichende Sicherheit, wenn er nicht bis zu einer solchen Tiefe hinabreicht, in welcher auch in der trockensten Jahreszeit Wasser angetroffen wird.

Au schlechten Leitern bezeichnet der Blitz seine Bahn durch mannigfache Verschmetterungen und Entzündungen; an guten Leitern, welche eine hinreichende Stärke haben, geht er ohne erhebliche Verletzung hin, oft ohne eine Spur seines Weges zurückzulassen.

Verhältnismäßig finden nur wenige Menschen ihren Tod durch den Blitz. Um aber die Gefahr, vom Blitze erschlagen zu werden, noch zu vermindern, möchten folgende Regeln beobachtet werden.

Bei nahem Gewitter hüte man sich, besonders in Gebäuden, in einer unterbrochenen Leitung die vorhandene Lücke mit seinem Körper auszufüllen. Am gefährlichsten sind die Stellen unter Kronleuchtern, welche in metallenen Ketten hängen, und unter Gasleitungen. Ferner in der Küche unter dem Rauchfang, da der Rauch im Schornsteine ein ziemlich guter Leiter ist. Gerade an solchen Stellen sind häufig Menschen vom Blitze getötet worden. Auch die Nähe von Spiegeln, der eisernen Stangen in Fenstern und überhaupt anderer Metallmassen kann die Gefahr vermehren. Der beste Platz ist die Mitte einer geräumigen und hohen Stube; in einem niedrigen Zimmer tut man besser zu sitzen als zu stehen. Das ängstliche Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Zimmers vermehrt nicht bloss unnötigerweise die Schwüle und Beklemmung, sondern auch die Gefahr des Ersticken in dem Falle, daß wirklich ein Blitzstrahl in das Zimmer dringen sollte. Zugluft, zumal trockene vergrößert die Gefahr nicht. Dagegen möchte man das Feuer auf dem Küchenherd ansuchen lassen, da aufsteigender Rauch dem Blitz den Sprung nach dem Schornsteine erleichtert. Auf der Straße ist man in der Nähe der Mauern, vorzüglich unter Türen und Torwegen mehr gefährdet als in der Mitte der Straße; besonders müssen solche Stellen gemieden werden, wo das Wasser in starken Güssen von den Dächern niederfällt. Doch im Freien viele Menschen unter Bäumen, Fenstern und dergl. erschlagen worden sind, ist bekannt; andererseits kann es aber auch Gefahr bringen, im flachen Felde aus der höchsten Gegenstand dazustehen.

Besser ist es, sich in der Nähe eines hohen Baumes, aber mindestens 10 Schritt von den längsten Zweigen entfernt, zu befinden. Am besten ist es, um den Regenrinnen zu entgehen, ein Obdach zu gewinnen; schnelles Laufen hierbei vermehrt die Gefahr nicht wesentlich. Der sicherste Schutz für Gebäude ist aber ein sorgfältig gearbeiteter Blitzableiter, dessen Ableitung über das Dach und an dem Gebäude herab in den Boden bis zu einer Tiefe führt, in welcher sich beständig feuchtes Erdreich befindet. Mit diesem Blitzableiter müssen aber ebenso auch alle größeren Metallmassen an der Außenseite des Gebäudes, metallene Dachbedeckungen, blecherne Rinnen, eiserne Stangen u. s. w. leitend verbunden sein. Br.

Telegramme und letzte Nachrichten.

13. Juni 1910.

Dresden. In Gegenwart von 12000 bis 15000 Personen wurde gestern nachmittag auf der neuen Radrennbahn der von der Stadt Dresden gestiftete Preis in einem **100 km-Rennen** ausgefahren. Sieger wurde **Walshour** gegen **Salzmann**, **Theile** und **Guignard**. Walshour stellte Weltrekordzeiten hinter der 40 Zentimeterrolle für 90 km 1 Stunde 7 Min. 42 1/2 Sek. und für 100 km 1 Stunde 15 Min. 17 1/2 Sek. auf. Stadtrat **Hilhelm** überreichte namens der Stadt dem Sieger einen großen Lorbeerkranz. Der Sieger und Salzmann fuhren eine Ehrenrunde.

Berlin. Als gestern abend während eines heftigen Gewitters eine große Menschenmenge in der Nähe der Schwimmanstalt in **Blöhensee** an einem Baum Schutz gegen den Regen suchte, wurden durch einen **Blitzschlag 6 Personen getötet und 13 schwer verletzt**. Man glaubt, die Verletzten am Leben erhalten zu können.

Berlin. Ueber die **Blitzkatastrophe** bei **Blöhensee** werden folgende Einzelheiten gemeldet: Bald nach 6 Uhr brach das Gewitter herein und das Publikum, das bis dahin teilweise im Freien gelagert hatte, suchte Zuflucht in den ohnehin schon überfüllten Lokalen oder suchte sich unter Bäume. Am Baum des neuen **Johannesfriedhofs** hatten etwa tausend Personen Schutz gesucht. Etwa um 6 1/2 Uhr fuhr begleitet von einem furchtbaren Donnereschlag der Blitz in das Schützenhaus, und zwar durch den Schornstein in den großen Saal, umtanzte dort den in der Mitte hängenden Kronleuchter, fuhr in die Erde und wurde unterirdisch nach dem Baum des **Friedhofes** geleitet, wo er wieder aus der Erde fuhr und den dort befindlichen Stachelbrautzahn entlanglief, wo die Menschen sich aufhielten. Die Wirkung des Blitzes war furchtbar. **Etwa 50 Personen warf der Blitz nieder**. Einige waren tot, andere krümmten sich in den verschiedensten Stellungen und überall ertönte Wehgeschrei.

Viele erholten sich bald. Zahlreiche Wagen zum Transport der Verunglückten nach dem Virchow-Krankenhaus waren bald zur Stelle. Unter den Getöteten befindet sich ein Gardeführer.

Berlin. Der **80 Geburtstag des Abgeordneten Träger** wurde gestern durch die Glückwünsche seiner Parteigenossen, der Berliner Rechtsanwaltschaft, der Berliner literarischen Kreise, insbesondere auch der Tagespresse, und der gesamten Berliner Gesellschaft gefeiert. Der Abg. Träger empfing im Laufe des Vormittag in seiner Wohnung zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen. Unter den Gratulanten befanden sich der frühere Staatssekretär **Dernburg**, die Parteiführer der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses und des Reichstags, die führenden Persönlichkeiten der Berliner Stadtverwaltung, sowie Vertreter zahlreicher humanitärer Vereine, an deren Tätigkeit Träger hervorragend beteiligt ist. Zu seinen Ehren fand abends im Hotel „Kaiserhof“ ein Bankett statt, an dem 200 Personen teilnahmen und bei dem der Abgeordnete **Payer** die politische Tätigkeit des Jubilars würdigte. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses **Krause** wies auf die Verdienste Trägers um die Entwicklung des Standes der Rechtsanwaltschaft hin. **Ludwig Fulda** führte der Tischgesellschaft in mit großem Beifall aufgenommenen Versen die literarische und gesellschaftliche Persönlichkeit Trägers vor Augen. Es folgten noch eine Reihe von Ansprachen an den Jubilar, der in eindrucksvoller Weise seinen Dank für die dargebrachten Aufmerksamkeiten aussprach.

Berlin. Aus Anlaß des 80. Geburtstages wurde gestern dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten **Albert Träger** der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Berlin. Eine 25jährige Arbeiterin gestand, ihr vor 3 1/2 Jahren neugeborenes Kind, bald nach der Geburt in grausamster Weise **ermordet** zu haben.

Berlin. Auf dem Wege zur Rennbahn Hoppegarten verlor gestern eine dänische Gräfin ein Diadem und ein Halsband im Werte von **20000 Mark**.

Köln. Der **Riederrhein** und das **Ruhrthal** wurden gestern von einem **Unwetter** heimgesucht, wie man es dort bisher nicht erlebt hat.

Gelsenkirchen. Am gestrigen Sonntag ist es gelungen, die am Freitag auf der Recke „Konfolidation“ verschütteten beiden **Bergleute zu bergen**. Da Spuren einer Explosion nicht gefunden worden sind, scheint das Unglück nicht auf eine solche zurückzuführen zu sein.

Gelsenkirchen. Die beiden auf der Recke „Konfolidation“ verschütteten Bergleute sind als **Leichen** geborgen worden. Als Todesursache wurde Ersticken festgestellt.

Kaiserlautern. Hier herrschen seit Sonnabend **schwere Gewitter** mit wolkenbruchartigem Regen. Die Gewitter haben an der Ernte schweren Schaden angerichtet.

Budapest. Der deutsche **Aviatiker Kapitän Engelhardt**, der an der hiesigen Flugwoche teilnimmt, veranstaltete mehrere vorzüglich gelungene Aufstiege mit einem Passagier bis zu 20 Minuten Dauer. Der Aviatiker wurde dem Erzherzog **Joseph** vorgestellt, der den Wright-Apparat eingehend besichtigte.

Zürich. Bei der **Erstwahl** für ein Mitglied des Nationalrates im Wahlkreis Zürich siegte nach einem überaus heftigen Wahlkampf der Kandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien, **Kantonrat Hauser**, mit 16136 Stimmen über den Sozialisten, **Redakteur Sigg**, der 12514 Stimmen erhielt.

Calais. Um 8 1/4 Uhr abends wurde am Sonnabend aus dem **Pluviose** die Leiche des Schiffsführers **Engel** geborgen. Die Uhr Engels zeigte 2 Uhr 3 Min., das ist der Augenblick der Katastrophe. Um 10 Uhr abends wurden die Bergungsarbeiten wegen der Flut eingestellt, sie sollten Sonntag früh 9 Uhr weitergeführt werden.

Calais. Die Bergung der Leichen aus dem Unterseeboot **Pluviose** wurde im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt, bis die steigende Flut zur Unterbrechung der Arbeiten nötigte. Es gelang, zwei Tote zu Tage zu fördern.

Calais. Im Laufe des gestrigen Abends wurden von dem Unterseeboot „Pluviose“ noch **drei Leichen geborgen**, darunter die des Kommandanten des Schiffes, dessen beide Hände bei der Auffindung auf dem Peristyl lagen, was beweist, daß er auf seinem Posten gestorben ist. Seine Uhr war um 2 Uhr 10 Min. stehen geblieben.

Calais. Aus der Tatsache, daß die Uhren des Schiffsführers **Engel** wie des Kommandanten **Ballet** vom „Pluviose“ um 2 Uhr 10 Min. stehen geblieben sind, schließt man, daß das **Wasser gleichmäßig** in das Unterseeboot **eingedrungen** ist.

Paris. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends sind etwa 20 teilweise in höheren Stellungen befindliche Herren von der **Bereinigung ehemaliger Offiziere des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm I.“** hier eingetroffen, um am Sonntag und Montag die Schlachtfelder zu besuchen. Der frühere Reichskanzler **Fürst Bülow**, der auch zugesagt hatte, hat seine Absicht wieder aufgegeben.

Paris. In Velfort wurden gestern **drei italienische Arbeiter**, die seit einigen Monaten bei Befestigungsarbeiten beschäftigt waren, unter dem Verdacht der Spionage **verhaftet**. Man hat bei ihnen zahlreiche wichtige militärische Schriftstücke gefunden.

Rom. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Sobald der Heilige Stuhl die bestimmte Nachricht von der bevorstehenden Veröffentlichung des vorgestern in der „Gazeta de Madrid“ erschienenen königlichen Dekrets, eines Dekrets, daß das **Konfordat verlegt**, erhalten hatte, hat er nicht verfehlt, der spanischen Regierung einen **formellen Protest** zugehen zu lassen.

Athen. **König Georg** ist in Patrai eingetroffen und von der **Bevölkerung begeistert empfangen** worden.

Dresden. Der König hat heute die in Evangelicis beauftragten **Staatsminister zu sich befohlen**, um mit ihnen die durch die **Borromäus-Enzyklika** geschaffene **Sachlage zu besprechen**. Der König erklärte, daß seine von **Erfolg gekrönten Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu schützen, durch die schweren Anschuldigungen gegen die Angehörigen der überwiegenden Mehrheit der Landeskirche durchkreuzt würden und teilte den Ministern mit, daß er ein **Handsreiben an den Papst zu richten sich entschlossen habe**.**

Dresden. Die **Einigungsverhandlungen im Baugewerbe des Königreichs Sachsen** sind infolge der hohen Lohnforderungen **gescheitert**.

London. Wie aus **Tanger** gemeldet wird, ist **Raisuli** unter sehr starker Erweiterung seiner Befugnisse zum Gouverneur von **Alfassar** und der benachbarten Distrikte ernannt worden. Briefe aus Fez melden, daß die Desertationen bei den Truppen des Sultans zunehmen.

Petersburg. In **Mjetschja** im Bezirk **Kowno** haben **Erbpächter** eines Gutsbesizers einen mit der Anweisung von Landparzellen beschäftigten **Feldmesser getötet** und **Gendarmen** mit Keulen und Beilen angegriffen. Ein Bauer wurde getötet, ein Gendarm und viele Bauern wurden verwundet.

Warschau. Auf Befehl eines revidierenden Senators wurde der frühere **Bezirksintendant General-Lieutenant Ljuba verhaftet**.

Kostroma. Im Kreise **Wetluga** überfielen **Räuber** ein Nonnenkloster und raubten 10000 Rubel. Vier Räuber wurden später festgenommen; man fand bei ihnen das geraubte Geld wieder.

Tiflis. Durch einen **Hagelschlag** mit hühnerergroßen Schloßen wurden in Gärten und Feldern große Verwüstungen angerichtet. In der Stadt wurden mehrere Häuser von den Fluten fortgerissen, wobei mehrere Menschen verunglückten.

Saloniki. Der **Scheid Muley Fany** in Serres hat an den **König von England** einen offenen **Brief gerichtet**, in dem er ihm Stellungnahme zu Gunsten Griechenlands in der Kretafrage vorwirft, wodurch dreihundert Millionen Mohammedaner bitter enttäuscht worden seien. Der Brief macht bei den Mohammedanern tiefen Eindruck.

Saloniki. Bei der Ankunft eines österreichischen **Lloydampfers** aus **Bolo** versuchten Türken die **Auslieferung von griechischen Reisenden zu verhindern**. Ein Bootsmann wurde von den Türken so mißhandelt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Einschiffung der Post durch die fremden Postanstalten auf einem griechischen Dampfer begegnete gleichfalls Schwierigkeiten. Die Leiter der Postanstalten waren genötigt, die Post persönlich an Bord des Dampfers zu geleiten.

Konstantinopel. Die Regierung leitet eine Untersuchung wegen der **Entgleisung des Konventionalzuges** ein, da mit Rücksicht auf die strategische Bedeutung der Eisenbahnbrücke ein verbrecherischer Anschlag nicht ausgeschlossen erscheint. Die Brücke ist durch die Wucht der aufeinander gestürzten Wagen völlig zerstört, sodaß der Verkehr nur durch Umsteigen möglich ist. Unter den Verletzten befindet sich kein Ausländer. Der Zugführer ist verschwunden.

Konstantinopel. Den Blättern zufolge hat die Untersuchung ergeben, daß die **Entgleisung des Konventionalzuges** auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, da ein Bolzen aus den Schienen entfernt war. Der Inhalt des Postwagens ist gerettet. Der Zugführer ist unter einem Waggon zermalmt aufgefunden worden.

Konstantinopel. Der hiesige griechische Gesandte **Gryparis** ist bei den Botschaftern vorstellig geworden, um die Aufmerksamkeit der Mächte auf die wachsende **Bojkottbewegung** und die angebrochte Ausweisung der Griechen, sowie auf die Aufregung gegen Griechenland, die einen gefährlichen Grad erreicht habe, zu lenken. Der Gesandte ersuchte die Mächte um Intervention bei der Pforte. Diesem Wunsche ist von einigen Botschaftern, besonders im Hinblick auf die Ereignisse in Smyrna bereits entsprochen worden.

St. Paul (Minnesota). Der **Rooseveltklub** veranstaltete gestern ein **Diner**, bei welchem die Bildung einer **neuen Partei** beschlossen wurde, welche die Rechte des Volkes gegenüber den Bestrebungen, die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu monopolisieren, vertreten soll. An die Spitze der neuen Partei, welche noch keinen Namen führt, werden **Roosevelt**, der frühere Sekretär des Innern **Garfield**, sowie **Winchot**, ein von Taft entlassener Beamter, treten.

Santiago de Chile. Die Deputiertenkammer hat den Präsidenten ermächtigt, eine **Auleihe** von vier Millionen Pfund Sterling für **Marinezwecke** aufzunehmen, von denen 1 Million zur Verstärkung der Küstenartillerie verwendet werden soll. Ferner sollen jährlich aus den Einkünften 400000 Pfund Sterling zur Bildung eines Fonds für zukünftige Schiffsbauten genommen werden.

Witterungsbericht.
(Mitgeteilt von der Kgl. Sachs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)
Dienstag, den 14. Juni 1910.

Zu Westen Sachsens westliche, im Osten östliche Winde, im Westen wollig, im Osten vorwiegend heiter, Temperatur wenig geändert, im Westen zeitweise Regen, im Osten vorwiegend trocken, überall Gewitter.

Meldung vom Pöhlberg: Glänzender Sonnenuntergang, Himmelsfärbung orange, matter Sonnenaufgang, Morgenrot, ferne Gewitter nach West bis Süd.

Der Mitteldeutsche Markt-Brandel (Koblenz-Mangan-Kochsalz) hat mit bei einem alten **Frauenleiden**

u. Frau. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schläfen vollst. gemindert u. eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt nach der Kur mit Ihrem Wundermittel. Diese wirkt vor allem glänzend auf die Nieren, reinigt das Blut u. die Gänge. Seit ich Ihren Markt-Brandel einnehme, bin ich auch vollständig von meinen **Neuralgien** befreit, die mich jahrelang in der schwersten Weise quälten, befreit. Ihr Markt-Brandel ist unbeschätzt. Frau H. U. K. Regt. kann empfehlen. 50 Pf.

bei **Arthur Thiergen**.



Maschinen-Oele
consist. **Fette**
Vaselinöl, Klauenöl
Baumöl, Rüböl, Leinöl
Leinölfirnis, Fischtran
Vieh- und Lebertran
Wagen-, Huf- u. Lederfette
Alaun, Colophon
Talcum etc.
empfiehlt
Arthur Thiergen
Drogenhandlung.

Für die Reisezeit
empfehle einen Posten sehr preiswerte **Stoffe**
zu **Reise-Kostüms** und **Sporttröden**.
NB. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Kattun, Mousselin, Blandruck
Satins, Batisten
und **weißen Kleiderstoffen**
in empfehlende Erinnerung.
Hengsts
Weste- und Bartwaren-Geschäft
Störnerstr. 4.

Paul Scholler
Zschopau,
Chemische Reinigung und Färberei
färbt und reinigt alles.
Auf meine Spezial-Abteilung für
Reinigen von Herren-Garderobe
mache besonders aufmerksam.

Millionen
waschen sich nur mit der
Stedenpferd-Teer-schwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul
Schutzmarke: **Stedenpferd**,
denn es ist die beste Seife gegen alle **Haut-
unreinigkeiten** und **Pantauschläge**,
wie **Miteser, Finnen, Flechten, Blätchen,**
Näte des Gesichtes etc.
à Stüd 50 Pf. bei: **W. Schulze Nachf.,**
Ed. Stichel, Arthur Thiergen.
3 Herren können guten Mittagstisch erhalten.
Langestraße Nr. 27.



Solifex-Seife
wäscht u. bleicht allein
ohne
die Wäsche zu beschädigen!
H. Th. Böhmig, A. G. Chemnitz.

Von der Reise zurück

Dr. med. Klöpffer.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.
Die am 1. Juli 1910 fälligen Zinscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8 u. 9 werden bereits vom 15. Juni d. Js. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst. **Dresden, im Juni 1910. Sächsische Bodencreditanstalt.**

Von der Baustelle des Gemeindeverwaltungsgebäudes in Krumhermersdorf kann weiter
gutes Land und Schutz
unentgeltlich abgefahren werden.

Tüllfabrik Mehlthener, Aktien-Gesellschaft,
Oberpirk bei Mehlthener i. B.
beabsichtigt in Zschopau und Umgegend
Ausgabestellen für Hobtülle
zu errichten. Frauen, welche das Tüllwebeln bereits können und mit Eifer und Energie diesem Posten vorstehen können, wollen sich melden. Eventl. lernen wir Frauen an.

Hierdurch zeigen wir schmerz erfüllt an, dass unser hoffnungsvoller und guter Sohn, Bruder, Enkel, Schwager und Onkel, der Student
Richard Johannes Seyfert,
im Alter von 24 Jahren nach langem, mit Geduld und Mut getragenen Leiden Sonntag, den 12. Juni 1910, Nachmittag 1/4 Uhr im elterlichen Hause sanft einschlafen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juni, Vorm. 11 Uhr in Zschopau statt.
Seminardirektor **Dr. Richard Seyfert** und Frau
im Namen aller Leidtragenden.

Meine **Verlobung** mit **Frau Linda** verw. **Richter** geb. **Donath** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Adolf v. Morzé, Rentier.
Zschopau. Juni 1910. Dresden-Laubegast.

P. P.
Mit Ihrer „Mino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon viel versucht, aber nicht half, nach Gebrauch Ihrer Mino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
1910, 21. 6. 06.
O. Besser.
Diese Mino-Salbe wird mit Erfolg auch gegen **Wundheilen, Flechten** und **Hautleiden** angewandt. In 2 Dosen à 1. 16 und 2. 25 in den üblichen Portionen, aber nur erst in Originalpackung nach-geliefert und Firma **F. Hestert & Co.,** Weinbühlstr. Dresden. **Wundheilungen** wolle man prüfen.

Fortzugshalber sofort
eine Wohnung
zu vermieten Langestr. 1.
Eine Wohnung
bestehend aus 2-3 Zimmern, wird per 1. August von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter **Z. 13** an die Expedition dieses Blattes erb.
Logisleute werden angenommen
Bergstraße Nr. 4.
Schöne Schlafstelle für drei Herren frei
Langestraße Nr. 27.

5000 Mark
auf sichere 2. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Offerten unter **807 K** an die Expedition dieses Blattes.
Nähriger, fleißiger Geschäftsmann sucht auf schönes Grundstück als 2. Hypothek **8- bis 10000 Mark.**
Off. u. **R. 292** i. d. Exped. d. Bl. erb.
Rechnungsformulare
Spesekarten
Wechselschemas
sind zu haben in **Raschkes Buchdruckerei.**

12 Dienstmädchen
auch welche vom Lande, Köchinnen, Knechte, Stützen suchen **Dienststellen.** Offerten **Centralblatt, Heiligenstadt Eichsfeld** mit Rückporto erb.
Suche zum **1. September** ein **ge-
sundes, fleißiges und zuverlässiges**
Mädchen.
Frau **Elisabeth Pils,** Königsstr. 27, I.

1 Holzschleifereiarbeiter
sucht
Wehnerische Holzschleiferei.
Kontorlehrling
mit guter Schulbildung sucht
Richard Oehme,
Krumhermersdorf.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
wird gesucht
Langestraße 8.

Chorgesangverein.
Der für nächsten Sonntag, den **19. d. M.,** angelegte
Sommerausflug
findet nicht statt. Tag wird später bekanntgegeben.
Donnerstag **abend 8 Uhr**
Uebung im Kaisersaal.
Hierauf Aussprache.
Erscheinen aller aktiven wie passiven Mitglieder recht erwünscht. **Der Vorstand.**

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten**

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** waren meine **Flechten** vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. **Sergeant W. in G.** à Stüd. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugeh. **Zucker's Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucker's Seife** (mild) 50 Pf. und 1.50 M. Bei **Arth. Thiergen** und **Ed. Stichel.**

Kinder-Nährmittel!
Theinhardt's, Rademanns, Nestles, Kufekes, Kaisers
Kindermehl.
Condens. Milch
Pfund, Cham, Nestle
Hafermehl,
Haferflocken,
Haferkakao,
Eichelkakao
Dr. Lahmanns
Nährsalz-Präparate,
Milchzucker,
sowie sämtliche Artikel zur **Kinderpflege**
empfiehlt
Arthur Thiergen
Drogenhandlung.

Neue saure Gurken
empfiehlt
Max Schaarschmidt, Langestr.
Erdbeeren
Dille
empfiehlt **Herm. Gruppenhagen.**

Frische Erdbeeren
Gelbe Bananen
empfiehlt **Carl Dehne.**
Feinste, reife Bananen
empfiehlt
Max Schaarschmidt, Langestr.

Neue Sauergurken
empfiehlt **Carl Dehne.**
600 Schock Runkelpflanzen
hat abzugeben
Otto Kreisig, Gornau.

Beschkes Restaurant.
Dienstag 9 Uhr **Wellfleisch.**
Dienstag 9 Uhr **Wellfleisch.**
Max Förster, Bergstraße.

F. F. Befehl.
Wittwoch **abend 8 Uhr**
Korps-Uebung.
Männergesangverein.
Heute Montag **abend Vereinsabend**
bei **Max Härtig.**
Wittwoch **Singstunde.**

Wittwoch, den 15. d. M., **abends 9 Uhr**
Versammlung.
Vorher Uebung.
Der Vorstand.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Krumhermersdorf, am 9. Juni 1910.
Ernst Pfaff und **Frau Martha**
geb. **Schaarschmidt.**

Makulatur
ist zu haben in **Raschkes Buchdruckerei.**
Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

14. Juni.

1800. Schlacht bei Marengo: Sieg der Franzosen unter Bonaparte über die Oesterreicher unter Melas.

15. Juni.

1843. Der norwegische Komponist Eduard Grieg in Bergen geboren († 1907).

Maria Hendrina von Goch.

Novelle von Louise Schütze-Brück. (7. Fortsetzung.)

Aber die Hildegard kam schon eilig daher: „Dehm, Dehm,“ rief sie lustig. „Du bist es?“ „Guhde Morge, Dehm! Ihr macht ja e ganz verkrumptelt Gesicht bei dem scheene Wetter! Welle, wie scheer kalt! Heut middag gehe mer all nach Rüdesheim.“

brummend nach. Das sie mit der Tante Sette drohte, das hatte ihn mirde gemacht. Wochte sie denn mitgehu, die Hendrina. Es dauerte ja nur ein paar Tage. Und er wollte schon aufpassen.

Mürrisch und einsilbig stapfte er am Nachmittag neben Steuermann Weingärtner über das Rheineis. Voraus gingen die jungen Leute, ein ganzer Trupp. Die Hildegard wippte lustig über die glatten Schollen, Hendrina ging langsamer und ängstlich auf dem mit Nässe bestreuten, gebahnten Wege.

Es war herrlich, das Tal zu durchqueren, über die perfekten Wasser zu schreiten. Die scharfe stille Kälte reizte das Gesicht, ließ das Blut schneller fließen.

Hendrina von Endert ging wie in einem wachen Traum. Ihr, die nie aus Goch herausgekommen, war alles wie ein Wunder. Mit halbem Ohr hörte sie auf das unablässig heitere Geschwätz der anderen. Neben ihr ging der junge Mann, den sie am Tag vorher schon gesehen. Er sah ihr mit dreifacher Bewunderung ins Gesicht, ganz nahe. Seine schwarzen Augen glänzten wie Kohlen, sein blaßes schmales Gesicht mit dem leeren Schnurrbartchen war seltsam beleuchtet in dem Dämmerlicht, in dem Schein, der vom Eise zurückstrahlte.

Derselbe Schimmer ging auch über das Weiß und Rot ihrer Wangen und ließ ihre sonst so stillen Augen höher aufglänzen. Sie hatte zum Schutz gegen die Kälte ein hellblaues Tuch umgeschlagen, das ihr die Hildegard noch schnell heute mittag ausgefucht hatte. „Blau steht dir am scheenst,“ hatte sie gesagt, „mit dem Dsch um die Hoor um dei Gesicht, do bischte wie ä Bild. Der Amerikaner is schunst ganz in dich verschosse.“

„Wer?“ „No, der Amerikaner! Der Tschortschje! Werste, der hilsche, schwarze Bub, der heut' morge mit mir do emuff komme is! Des is Gener! Der hot ä feuig Herz! Do nimm dich vor in acht! Wann er dich verwischt, do lannschte's lerne, wie es is, wann mer ä Kus kriegt!“

Sie sicherte leise in sich hinein. Hendrina sah sie ungewiß an.

„No jo! Gnd nor nit wie ä unschuldig Kind! Un ä scheener Borsch is das! Mei Geschmaak is er jo nett! Auwer ich weech ä halb Dugend Mädercher, die bis auwer die Hoovrpipe in en vertiebt sin. Auwer ä is ä Ausgespühter! Keine kann er festhalte, ä wulstet en immer wider weg. Un ä guhde Bardhie is er! In Rüdesheim wohnt er mit seiner Mudder ganz allein in ere feine Villa. Geld hot er wie Hen und schmeißt nor so damit rum. Schlampjaner drinke se als emol die ganze Nacht! Ne Bilder is das -- ä Breeser.“

Nun ging der Witbe, Böse ganz zahm neben ihr und erzählte ihr, wie sehr er sie bewundert habe tags vorher. Aber das alles schwirrte eigentlich halb ungehört an ihrem Ohr vorüber. In viel war's, was auf sie einströmte. Die fremde Gegend, die fremden Menschen, die so lustig waren, ihre rasche laute Sprache, ihr lebhaftes Gebaren, — das es so etwas überhaupt gab. — Wenn sie in Goch wäre, dann sähe sie jetzt am Fenster mit der Häfelarbeit, und die Wase am anderen Fenster mit dem alten Goffine, aus dem sie das Gebet für den Elvestod vorlas. Und nachher, wenn sie ihr Abendbrot gegessen hatten, dann gingen sie dicht verkrummt in die Silvesterpredigt, durch die engen stillen Straßen des stillen Städtleins, wo das Leben seinen gelassenen Gang ging, einen Tag wie alle Tage.

Bermischtes.

* Die Regiekunst der Oberammergauer. Die lange Tradition der Passionsspiele in Oberammergau, die in diesen Tagen wieder aus aller Welt Gegendend zahllose Besucher in das sonst so stille Dorf führen, hat auch die Darstellungskunst der Mitwirkenden zu anspruchsvoller Höhe entfaltet und sie die Mittel und Wege finden lassen, die bedeutenden szenischen Schwierigkeiten zu überwinden, die gerade die Wiedergabe des Leidens und Sterbens des Heilandes auf der Bühne bieten muß. Die schwerste Aufgabe auch in rein technischer Beziehung ist natürlich die Christusrolle; welche mannigfachen Probleme sie der Regie bietet und welche Anforderungen sie an ihren Darsteller stellt, davon erzählt Georg Duerer in einem kleinen Büchlein, das er soeben unter dem Titel „Der Christus Lang“ bei der Verlagsgesellschaft München hat erscheinen lassen, eine Reihe interessanter Einzelheiten. Zunächst macht schon der lange biblische Rock, der unterhalb des Knöchels abschließt, dem dieses Kleidungsstückes ungewohnten Darsteller der Christusrolle erhebliche Schwierigkeiten, besonders beim Ansteigen am Delberg, beim Treppengehen in der Pilatuszene und in der Szene des niedersteigenden „Ecce homo“. Das Gesicht wendet sich verklärt nach oben, die Füße tasten die tückische Treppe, und das Publikum darf aus dem Anblick die körperliche Anstrengung nicht

sehen. Bei der „Kreuzausführung“ verlangen die langjährigen Erfahrungen eine gelinde Täuschung des Publikums. Das massive Holzkreuz der Richtungszene, das fünfsechshalb Meter lang ist und dessen Querbalken über zwei Meter misst, würde den Darsteller überanstrengen; man hat also ein zweites Kreuz, dessen Balken geböhlt sind. Da aber auch dieses noch ein ziemliches Gewicht erreicht, so wird das Fallen unter dem Kreuz zu einem technischen Kunststück, und die Momente der Begegnung mit Veronika und insbesondere die Szene, da der todgeweihte Christus seiner Mutter begegnet, sind für den Darsteller äußerst schwierig. Der große Moment des Spieles, die Kreuzigung, nimmt eine halbe Stunde in Anspruch. Für den Darsteller sind die Vorbereitungen am meisten empfindlich. Denn da der Körper auf das Kreuz gelegt wird, muß der Kopf möglichst aufrecht gehalten werden, um dem Darsteller die Dornenkrone nicht zu sehr fühlbar zu machen. Aus den wenigen Minuten wird also durch die gymnastische Ueberanstrengung des Nackens eine überlange peinliche Zeit, und das Emporrichten des Kreuzes gleicht einer Befreiung. Interessant ist die Art der Befestigung am Kreuz. Ein Trifol verdirgt das aus starken Bändern gefertigte Korsett, das an den Lenden befestigt ist und hinter den Schultern einen Ring zeigt, der an den Querbalken des Kreuzes festgehackt wird. Die Füße ruhen auf einer dem Publikum unsichtbaren Eisensohle und um die beiden Handgelenke schlingen sich fleischfarbene Bänder, die wiederum an dem Querbalken befestigt werden. Der furchtbare Moment der Nagelung geht ohne Worte vor sich. Die Schläge hallen und das Publikum sieht mit Schreden die Nägel durch Hände und Füße dringen. Selbstverständlich sind die Nägel ausgebaucht. Und während sie zwischen den Fingern und Helsen eindringen, werden die Blutströme auf das Fleisch gemalt. Das Kreuz wird aufgerichtet. Unmerklich wird es an den Boden geschraubt. Zwanzig Minuten lang hat der Christusdarsteller am Kreuz zu verharren. Trotz der künstlichen Entlastungsversuche befindet sich hier der Körper in äußerst angestrengter Lage. Der Oberkörper sinkt allmählich und in den gespanntesten Armen treibt das Blut träger und träger, bis völlige Fäullosigkeit eintritt. Dabei ereignen sich bisweilen Zwischenfälle, die die Schwierigkeiten der Situation noch verschärfen. Einmal fehlte der Stahlverband, der das Kreuz auf dem Bühnenboden zu versichern hat. In höchster Not behalf man sich mit einer Kette, und Lang hing am Kreuz mit dem Bewußtsein, jeden Moment mit dem schweren Kreuz von fünf Meter Höhe stürzen zu können, während er selbst machtlos und gefesselt war. Ein anderes Mal löste sich die Fessel der linken Hand, und um den Arm am Kreuzbalken zu belassen, hielt Lang sich mit den Mittelfingern am Nagel fest, aber plötzlich löste sich der Nagel aus dem Holze, und Lang mußte krampfhaft seinen Arm ohne Stütze nach oben halten. Als er bei dem Verscheiden das Haupt schwer auf die Brust sinken ließ, erhobte sich die körperliche Anstrengung noch, und erst nach qualvollen fünfzehn Minuten, nachdem die Mitwirkenden die Situation erkannt hatten, erfolgte die Kreuzabnahme, ohne daß das Publikum die Störung bemerkt hätte. Die Kreuzabnahme selbst muß äußerst langsam und vorsichtig vorgenommen werden, da die Arme vollständig „eingeschlafen“ sind und eine rasch wiederhergestellte Blutzirkulation Konjektionen oder zum mindesten unwillkürliche Körperbewegungen hervorrufen könnte.

* Grubenunglück auf Zeche „Konsolidation“ bei Gelsenkirchen. Freitag nachmittag wurde in Gelsenkirchen eine Erdschütterung verspürt, die anscheinend die Folge einer Explosion in Schacht 3 der Zeche „Konsolidation“ war. In dem Schacht befanden sich vierhundert Bergleute. — Die Zeche „Konsolidation“ gibt bekannt, daß keine Explosion stattfand, sondern ein Zusammenbruch, wodurch drei Arbeiter verletzt wurden. Zwei werden vermisst.

* Furchtbares Unwetter. Ueber das Komitat Zeher ging ein furchtbares Unwetter nieder. In mehreren Gemeinden mußte der Hagel mit Schaufeln weggeräumt werden. In der Gemeinde Ezor flüchteten mehrere Frauen unter eine Brücke, um dem entsetzlichen Hagelwetter zu entgehen. Hier mußten sie stundenlang stehen. Das Wasser schwall immer mehr an und schließlich riß der zum reißenden Ströme angeschwollene Bach mehrere Frauen mit sich fort, die ertranken. In Stuhlfeldsburg schlug der Blitz während des Unwetters in mehrere Häuser und entzündete diese, so daß sie total niederbrannten.

* Eisenbahnunglück. Infolge eines heftigen Gewitterregens ist die Eisenbahnlinie bei Ballon en Sully (Departement Allier) unterbrochen. Ein Zug entgleiste, drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

* Erdbeben. Wie die „Tribuna“ meldet, ist der Schaden der Erdbebenkatastrophe in Süditalien viel größer, als bisher bekannt war. Die Gesamtzahl der Toten wird dem Blatte auf 40, die der Verletzten auf etwa 200 angegeben. Der materielle Schaden ist noch unüberschaubar. In der Nacht zu Donnerstag wurden in San Vito eine Reihe neuer starker Erdstöße in der Richtung nach Norden wahrgenommen.

* Etwa 20 Kilometer von der Stadt Jazjin wurden die Trümmer einer alten Stadt aus dem 14. Jahrhundert bloßgelegt. Aufgefundenen Münzen weisen auf die Zeit der Abeldandans hin.

* Große Feuersbrunst. Eine Feuersbrunst in Seattle hat zehn Blocks von Gebäuden an der Wasserfront zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man glaubt, daß durch den Brand kein Verlust an Menschenleben verursacht worden ist, aber 500 Personen sind ohne Obdach.

* In Samarenga sind in elf Wochen 2000 Menschen an der Cholera gestorben; auf der Insel Madura wütet die Epidemie schrecklich.

Juden einer... 1.50 M... ur... en... en... angefr... hagen... ren... hme... men... angefr... en... Dehme... anzen... nau... ant... Fleisch... rgstraße... s Uhr... ng... ein... abend... ds 9 Uhr... g... stand... nklung... brachten... agon wir... k... i 1910... Kartha... schmidt... r... enderei.

* Der Polizeihund im Gewitter. Der Göttinger Polizeihund „Jens“ hat einen schönen Erfolg errungen. In einer der letzten Nächte waren in Lauenberg im Kreise Einber dem 70 Jahre alten Hegemeister Eberhardt zwei Dachsteine mit großer Gewalt durch ein Fenster ins Haus geschleudert worden, die das Fensterkreuz zertrümmerten. Da dies schon einmal vorgekommen war, es sich also vermutlich um einen Akt der Mache handelte und die Gefahr vorlag, daß der Täter nicht eher ruhen würde, als bis er dem alten Förster ein Leid angetan, ließ man den Göttinger Polizeihund kommen. Trotz starken Gewitters nahm der Hund sofort die Spur auf, verfolgte sie ins Dorf bis in ein Haus hinein und dann wieder aufs Feld und stellte einen dort arbeitenden Lauenberger Kleinbauern. Dieser gab in der Ueberraschung sofort die Tat zu und suchte sie nur mit sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen.

* Der aus Europa kommende Kontinentalzug entgleiste am Sonnabend auf der Brücke bei Lule-Bourgas. Mehrere Wagen, darunter der Postwagen, wurden zertrümmert. 9 Personen sind verletzt, davon 3 schwer.

* Eisenbahnreisende von einem Banditen ausgeplündert. In der Nacht zum Freitag hat ein einziger Bandit einen Schnellzug in der Nähe von Kobrart in Mexiko angehalten. Er bestieg einen Schlafwagen und forderte die Reisenden mit dem Revolver in der Hand auf, Geld und Schmuckstücke herauszugeben. Der Räuber soll für über eine Million Schmuckstücke und bares Geld erbeutet haben. Hierauf ergriff er die Flucht, nachdem er durch Revolvergeschüsse die Lichter des Zuges verloscht hatte. Polizei ist zur Verfolgung des Banditen abgegangen.

* Vergifteter Kognak. Der Vorwerkbesitzer Martin Koya in Betsche-Abbau im Kreise Meseritz erhielt dieser Tage aus Olwono bei Posen ein Postpaket, als dessen Absender ein Posener Briefträger bezeichnet war. Das Paket enthielt eine einen halben Liter fassende Flasche Kognak und eine Tüte Bonbons. Knum hatten Koya, dessen 27jährige Tochter und die Dienstmagd von dem Kognak getrunken, als sie alle drei unter heftigen Vergiftungserscheinungen bewußtlos hinfielen. Ein Meseritzer Arzt stellte fest, daß der Kognak vergiftet war. Man glaubt allgemein, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Giftmordversuch handelt, der mit Unstimmigkeiten in der Familie Koya in Zusammenhang zu bringen ist.

* Nord. Ein grauenvoller Gattenmord hat sich abermals in dem sonst so stillen und von dergleichen Ereignissen selten betroffenen Weimar ereignet. In der Nacht zum Sonnabend hat der 34jährige Olofer und Bantischer Kürbis seine Ehefrau ermordet und ist seitdem spurlos verschwunden. Die Ermordete war bereits zweimal verheiratet und ist beide Male geschieden worden. Vordem war sie in Weimar Prostituierte und stand jetzt im 42. Lebensjahre. Allem Anschein nach hat es zwischen den Eheleuten, wie öfters, einen durch die Eifersucht des Mannes hervorgerufenen Streit gegeben, dann hat der Mann die Frau niedergeschlagen und erdrosselt oder mit dem Bett erstickt. Der Mörder hat noch am Tage seiner Flucht 1000 Mark von der Sparkasse abgehoben. Er ist ein ziemlich starker Mann, 1,75 Meter groß und breitschultrig, hat breites, starkknöchiges Gesicht und stark hervorstehende Schneidezähne.

* Zur Hebung des „Pluviose“. Aus Calais wird Sonnabend morgens gemeldet: Das Unterseeboot Pluviose wurde soeben in ein Trockendock des Hafens gebracht. Fast gleichzeitig traf der Postdampfer Pas de Calais, der, wie erinnerlich, den Pluviose in den Grund geholt hatte, auf der Rückreise von Dover im Hafen von Calais ein und freuzte dabei das Wrack des Unterseebootes. Man wird versuchen, den Kumpf des Pluviose auszupumpen und das Leck zu verstopfen. Sodann wird das Wrack desinifiziert. Lazarettbedienstete werden unter Führung eines Marinearztes die Leichen aus dem Unterseeboot bringen. — Nachdem der Turm des Unterseebootes Pluviose abgedeckt worden war, zogen Krankenträger der Marine den Leichnam des Steuermanns Lebreton als ersten heraus, hüllten ihn in ein Leichentuch und bargen ihn unter allgemeiner Bewegung in einem Boote. Lebreton wurde auf seinem Posten im Turm vom Tode ereilt. Die Leiche ist keineswegs verunstaltet. Ein Taucher stellte am Hinterteil der Pluviose ein 5 m langes und 60 cm breites Loch fest. Sonst befand sich alles im Boote in normalem Zustand. Es war untergetaucht und hatte alle Luken geschlossen. Abends hofft man mit Eintritt der Ebbe die Pluviose flott zu machen. Man wird Vöcher in den Oberbau brechen, um die übrigen Leichen bergen zu können.

* Die Zahl der sichtbaren Sterne. Mit bloßem Auge vermögen wir nur solche Sterne wahrzunehmen, die innerhalb des sechsten Lichtgrades liegen, das sind, nach den astronomischen Berechnungen, am ganzen Himmel nicht mehr als 7647. Aber selbst diese können nicht auf einmal wahrgenommen werden; denn es erscheinen niemals mehr als rund 4000 zu gleicher Zeit auf unserem Horizont. Diese Zahl schnellst jedoch sofort ins Enorme, wenn man mit einem einfachen Fernglas die hinter dem sechsten Grad liegenden Sterne anspricht: mit einem Viergläser kann man rund 100000, mit einem Fernglas von 6 Zentimeter Durchmesser 300000 Sterne sehen. Mit den Niesensinstrumenten, wie sie etwa die Lichtsternearte besitzt, können Sterne 17. Grades gesichtet werden. Zur Feststellung und Berechnung ihrer Zahl braucht man die photographische Platte und durch sie ist festgestellt, daß die Zahl der Sterne bis zum 15. Grad mindestens 100 Millionen beträgt. Nach Kapteyn beträgt die Gesamtzahl aller durch die Niesenteleskope sichtbaren Sterne 246 Millionen und die Zahl aller durch die photographische Platte festgehaltenen 600 Millionen.

Aus Sachsen.

— Mit einem ungewöhnlich umfangreichen Strafprozeß, der voraussichtlich eine Dauer von mehr als einer Woche in

Anspruch nehmen wird, hat sich die Leipziger Strafkammer zu beschäftigen. Es handelt sich um eine schwindelhaft, mit großer Finesse in Szene gesetzte Zeitungsgründung. Im vorigen Jahre wurde im Handelsregister zu Leipzig eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Dr. S. Vitz u. Co. eingetragen. Zweck der Gesellschaft war Begründung und Betrieb einer illustrierten Reklamewochenschrift, die den Titel „In Hause“ führen sollte. In den Prospekten, die an zahlreiche Personen verschickt wurden, war eine Gesamtauflage von 750000 Exemplaren vorgesehen und ein jährlicher Reingewinn von 1327000 Mark herausgerechnet. Gleich in mehr als hundert Städten sollte die Wochenschrift gratis verteilt werden. In ganz Deutschland wurden durch Annoncen Filialleiter gesucht, die einen monatlichen Gehalt von 300 Mark bekommen und am Geschäftsgewinn partizipieren sollten. Sie mußten aber auch 3000 Mark in das Geschäft einzahlen. Eine Anzahl Leute haben sich denn auch gefunden, die diese Einzahlung ganz oder teilweise geleistet haben. Darauf kam es aber den Gründern und Leitern in erster Linie an, denn von diesen Einzahlungen zahlten sie sich selbst ihre Gehälter und Spefen aus, die sie sich in liberalster Weise bewilligt hatten. Jeder der vier Direktoren sollte 12000 Mark fürs Jahr bekommen, jeder der zwei Prokuristen, 7500 Mark, für unvorhergesehene Fälle waren außerdem noch 100000 Mark ausgesetzt worden. Die Herren Gründer haben es überhaupt verstanden, ihr Schicksal zu scheren. Das Stammkapital war auf 180000 Mark festgesetzt worden. Die Einlagen der drei Gründer betragen: seitens des Dr. phil. Vitz und Arthur Voedel je 75000 Mark, seitens Charles Pommier die restierenden 30000 Mark. Diese Werte wurden repräsentiert durch ein „Verlagsgeschäft“ des Dr. Vitz, das nur den großen Fehler hatte, daß es schon seit längerer Zeit eingegangen war, sowie durch seinen Titel und Namen; bei Voedel, der offenbar der Hauptmacher war, durch seine Ideen, Entwürfe, Erfindungen und Ausarbeitungen“, speziell an der zu begründenden illustrierten Reklamewochenschrift „ersten Ranges“; bei Pommier, einem früheren Spinnereidirektor, durch die für die Gesellschaft schon geleisteten Arbeiten, die, obwohl sie nur ganze vier Wochen in Anspruch genommen haben sollten, mit 25000 Mark bewertet wurden. Das wirklich eingezahlte bare Geld wurde von Pommier eingeschlossen und betrug

5000 Mark! Dr. Vitz, der früher Vermögen gehabt hat, verfügte ebensowenig über irgendwelche Mittel wie die anderen Mitdirektoren und die Prokuristen. Sie alle hatten schon ein oder mehrere Male den Manifestationseid geleistet! Um Geld zu schaffen, haben sich die Herren sehr viel Mühe gegeben; es war das ihre Hauptbeschäftigung. Es soll ihnen denn auch gelungen sein, 60000 Mark in 500 Mark- und 100 Mark-Anteilen unterzubringen, ehe ihnen der Staatsanwalt das Handwerk legte. Die eingehenden Gelder wurden so gründlich verbraucht, daß, als die Staatsanwaltschaft einschritt, man in der Kasse nur einige Nickelmünzen vorfand.

Marktpreise in Chemnitz vom 11. Juni 1910.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, etc. Columns include item name, price per unit, and other details.

14. Juni.

Table with sunrise and sunset times for June 14th.

15. Juni.

Table with sunrise and sunset times for June 15th.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1910.

Large railway schedule table for Chemnitz-Annaberg-Buchholz, Buchholz-Annaberg-Chemnitz, and other routes. Includes train numbers, departure/arrival times, and station names.

Eisenbahn-Fahrplan.

Smaller railway schedule table for Chemnitz-Aue-Adorf, Adorf-Aue-Chemnitz, and other routes.